



Herbst in Schottland, das klingt nach Dauerregen, Nebel und klammen Wollpullovern. Stimmt nicht! Zwar gibt es keine Schönwettergarantie, und einen Campingurlaub im Oktober würden wir nur Hartgesottene empfehlen. Aber dort oben im Norden wechseln Sonne und Regen, Wind und Wolken einander oft in schneller Folge ab. Deshalb ist tagelanges Nieseln eher die Ausnahme als die Regel, wenn es auch ordentlich kühl werden kann. Dafür sind viel weniger Touristen unterwegs als im Sommer (und überhaupt keine Mücken mehr).

Gerade um diese Jahreszeit ist die Landschaft der Highlands ein erhebender Anblick: Laubbäume und Büsche leuchten in flammendem Rot, Orange und Gelb – der Farbpalette edlen Whiskys. Im Kontrast dazu stehen die dunklen Tannen, und das Ganze spiegelt sich in klaren und eiskalten Lochs. Auf den Berggipfeln von Ben Nevis und Co. liegt oft schon der erste Schnee (und der bleibt da auch, manchmal bis Mai). Solch schönes Licht, solch stille Tage! Es sei denn, der Hirsch röhrt. Kaum jemand möchte heutzutage einen röhrenden Hirsch über dem Sofa hängen haben, aber jeder möchte einmal im Leben einen hören ...



Die Herbstzeit ist auch ideal, um schottische Spezialitäten zu genießen. Denn die meisten typischen Gerichte sind ja eher deftiger Natur. Haggis, mit Lamm-Innereien gefüllt, ist zwar nicht jedermanns Geschmack, wärmt aber richtig von innen. Die Lamm-suppe Scotch Broth und die Hühnersuppe Cock-a-Leekie, die geräucherten Schellfische „Arbroath Smokies“ und nicht zuletzt die Austern und Meeresfrüchte – köstliche Herbstgerichte!

Wenn es nur für einen Kurztrip reicht: Edinburgh ist auch im Herbst ein lohnendes Ziel. Herbststimmung finden Sie im Royal Botanic Garden, aber auch mitten in der Stadt in den Princes Gardens zwischen Alt- und sogenannter Neustadt (letztere stammt aus dem 18. Jahrhundert). Dieser Park war im Mittelalter ein See, der aus Hygienegründen verfüllt wurde. Auch die Gärten von Holyroodhouse sind wunderbar, und Sie haben gute Sicht auf den Hausberg Arthur's Seat. Sollte es regnen, können Sie in die Queen's Gallery flüchten, ins Castle, ins Spielzeugmuseum, in die Royal Yacht Britannia ... oder ins nächste Pub. Zwei Internetseiten zum Thema Schottland, die Sie vielleicht noch nicht kennen: www.wildaboutsotland.com www.schottland-tipps.de



Wasser ist Leben, heißt es zu Recht. Doch taugt es auch als Medizin? Das wird heute eher skeptisch gesehen, ab dem 17. bis ins 19. Jahrhundert jedoch war Heilwasser groß in Mode. Es wurden ihm Kräfte gegen alles Mögliche, von der Schwermut bis zum Venenleiden, zugeschrieben und je nach Diagnose sollte der Geplagte entweder davon trinken, darin waten oder baden. Oder auch alles hintereinander.

Großbritannien, vor allem England, hat eine ganze Sammlung von Kurstädten aus dieser Ära. Wo immer eine Quelle sprudelte, deren Wasser seltsam schmeckte oder warm aus der Erde drang, schufen Ärzte und Geschäftsleute eine neue „spa town“ mit Trinkbrunnen und Becken. Und da der Mensch nicht vom Wasser allein lebt, kam die ganze Infrastruktur mit stilvollen Unterkünften, Versammlungsräumen – den berühmten „Assembly Rooms“ – und Parks zum Lustwandeln gleich hinterher. Zur Kur

fuhr damals nur, wer adlig war oder Geld hatte, und das Ganze war ein gesellschaftliches Ereignis, bei dem man nicht auf den Penny schaute. Deshalb zeichnen sich die großen und weniger großen Kurstädte noch heute durch ihre prächtige Architektur aus, ganz unabhängig davon, ob sie

noch „spa“ sind oder nicht.

Das prominenteste Beispiel, das jeder England-Fan einmal besuchen sollte, ist Bath – der Name spricht für sich. Hier sprudeln gleich vier der wenigen wirklich heißen Quellen

Englands, weshalb schon

die Römer in „Aque Sulis“ eine Thermalanlage bauten. Das mit Blei ausgekleidete Becken ist wunderbar erhalten und sieht heute (vermutlich) fast genauso aus wie im 3. Jahrhundert nach Christus. Die Statuen am Rande stammen allerdings aus viktorianischer Zeit. Tatsächlich wurde dieses Becken bis 1978 als öffentliches Schwimmbad genutzt, dann aus Hygienegründen geschlossen. Der gesamte Bad-

Thermalbad in Bath





komplex ist eine viel besuchte Touristenattraktion – ebenso wie die elegante „georgianische“ Altstadt, durch die schon Jane Austen spazierte. Heute gibt es auch ein modernes Thermalbad mit Pool auf dem Dach: Schwimmen mit herrlicher Aussicht. Harrogate in Yorkshire kann kein Römerbad vorweisen, aber seine angebliche Heilquelle wurde im 17.

Jahrhundert erstmals lobend erwähnt.

Aus seiner Glanzzeit im 18. und 19. Jahrhundert stammt ein beeindruckendes Gebäudeensemble samt restauriertem Türkischen Bad und „Pump Room“, in dem das Wasser getrunken werden darf (es enthält Schwefel, Eisen und Salz – und genauso schmeckt es auch!). Der „Kursaal“ mit deutscher Inschrift an der Fassade birgt ein prunkvolles Theater. Harrogate hat mehrere schöne Gärten, darunter die „Valley Gardens“ und „Harlow Carr Gardens“. Auch der legendäre Tearoom „Betty’s“, der zahlreiche Besucher anzieht und inzwischen in York und anderswo Zweigstellen hat, wurde hier gegründet. Dank seiner Nähe zu London war Tunbridge Wells in Kent schon zur Restaurationszeit, also um 1660, Ziel der höfischen Gesellschaft. Auch Charles der Zweite selbst war dort nebst Gattin zu Gast, vielleicht in der (leider vergeblichen) Hoffnung, das Heilwasser möge dazu beitragen, dem Paar einen Erben zu schenken. Das Prädikat „Royal Tunbridge Wells“ erhielt die Stadt aber erst Anfang des 19. Jahrhunderts. Sehr sehenswert ist die Kurpromenade mit dem Säulengang.

Cheltenham in den Cotswolds nennt sich auch heute noch „Spa“, und wer will kann in den Pittville Pump Rooms das Wasser probieren. Die hübsche Stadt, im „Regency“-Stil erbaut, versteht sich als kulturelles Zentrum der Region.

Weitere sehenswerte Kurstädte in England sind Leamington Spa in Warwickshire, Matlock Bath am Rande des Peak Districts (hier bietet sich ein Ausflug zum Landschloss Chatsworth an!) und Droitwich Spa in Worcestershire. Der Begriff „spa“ – ursprünglich ein Synonym für Heilbad – bedeutet heute auch „Wellnessbereich“, etwa in einem Hotel. Namenspatin ist in beiden Fällen die alte belgische Kurstadt Spa.

Infos: www.visitbath.co.uk
www.visitharrogate.co.uk
www.visittunbridgewells.com

Foto: Türkisches Bad © VisitEngland Images/Diana Jarvis

Türkisches Bad in Harrogate



Infos: www.visitbath.co.uk
www.visitharrogate.co.uk
www.visittunbridgewells.com

Foto: Türkisches Bad © VisitEngland Images/Diana Jarvis

Foto: Türkisches Bad © VisitEngland Images/Diana Jarvis

Foto: Türkisches Bad © VisitEngland Images/Diana Jarvis

Zur Kur in die Highlands

Einer der kuriosesten Kurorte auf den Britischen Inseln liegt in den schottischen Highlands: Das Dorf mit dem hübschen Namen Strathpeffer war Mitte des 19. Jahrhunderts – obwohl abgelegen und klein – ein beliebtes Heilbad. Geblieben ist, neben der eisenhaltigen Quelle natürlich, die ungewöhnlich große Zahl grandioser Hotels. Besonders stolz sind die Einwohner auf ein prominentes Paar, das hier 1905 seine Flitterwochen verbrachte: Eleanor und Franklin D. Roosevelt.

Auf dem
Schlachtfeld steht
heute das Dorf
„Battle“

Schicksalsstunde

620 Jahre „Battle of Hastings“



Erbstreitigkeiten haben schon zu mancher Katastrophe geführt, und wenn es um viel geht – gar um eine Krone – dann werden sie besonders erbittert geführt.

Im England des 11. Jahrhunderts haben sie eine Zeitenwende bewirkt. Hätte „Edward the Confessor“, der angelsächsische König Edward der Bekenner, einen Sohn gehabt, so wäre die Geschichte seines Landes wohl ganz anders verlaufen. Und auch die englische Sprache klänge heute nicht so, wie wir sie kennen.

Am 14. Oktober 1066 entschied sich in einer den ganzen Tag tobenden Schlacht in der Nähe von Hastings im Süden Englands das Schicksal des Landes. Heute heißt der Ort schlicht und treffend: Battle. Die Normanen, aus dem heutigen Frankreich übergesetzt, wurden die neuen Herren. Aber Franzosen im heutigen Sinne waren sie nicht, sondern die Nachfahren von „Nordmännern“, Wikingern, die sich anderthalb Jahrhunderte zuvor in der „Normandie“ niedergelassen hatten und in die einheimische Bevölkerung eingehiratet hatten. Jedes Schulkind, auch bei uns, lernt aus dem Englischbuch, was es mit „Tensixtysix“ auf sich hat. William, ein normannischer

Als Unglücksbote galt den Angelsachsen der Halleysche Komet, der 1066 am Himmel sichtbar war. Seine Abbildung im Teppich von Bayeux ist eine der ältesten Darstellungen dieses Phänomens.

Herzog, kam über den Kanal, legte sich mit dem angelsächsischen König Harold an und bestieg kurz darauf, am Weihnachtstag des Jahres 1066, den Thron. Er ist als „the Conqueror“, der Eroberer, in die Geschichte eingegangen. Mit ihm kamen eine neue Elite, ein neues Lehnsystem, eine neue Sprache und eine neue Gerichtsbarkeit. Dass Newcastle in Nordengland und der New Forest im Süden so heißen liegt daran, dass sie damals „neu“ waren – von William gegründet. Aus heutiger Sicht sind sie uralt. Die Vorgeschichte zum „Battle of Hastings“ ist einigermaßen unübersichtlich. Manche Historiker berichten, dass Edward der Bekenner aus politischem Kalkül mehreren Kandidaten seine Nachfolge versprochen hatte: seinem Cousin William aus der Normandie, wo Edward einige Jahre gelebt hatte, aber auch Harold, dem Earl of Wessex, sowie dessen Bruder Tostig. Als Harold gekrönt wurde, meldete außer den bereits genannten Thronanwärtern noch Harald von Norwegen Ansprüche an. Tostig und Harald mobilisierten Soldaten und griffen im Norden Englands an. Während König Harold damit beschäftigt war, bereitete William die Invasion im Süden vor und ging in Pevensey an Land. Harold musste kehrt machen und versuchte, unterwegs noch mehr Männer um sich zu scharen. Wie uns der Teppich

Der Wandteppich von Bayeux ist ein ganz ungewöhnliches Zeitdokument. Er erzählt in Stickbildern die Geschichte der Eroberung Englands durch die Normannen. In der ersten Szene schickt der alte König Edward seinen späteren Nachfolger Harold zu einer diplomatischen Mission in die Normandie, die letzte zeigt die Flucht der Angelsachsen nach dem Tode Harolds. Lateinische Sätze erklären, was gerade passiert. Der Streifen, der heute in einem eigenen Museum in Bayeux in der Normandie zu sehen ist (eine Kopie hängt im Museum von Reading), ist nur 50 Zentimeter hoch, aber 70 Meter lang. Dass er im 11. Jahrhundert schlicht aus Wolle und Flachs gearbeitet wurde und nicht mit Goldstickerei verziert, hat ihn vor Diebstahl und Zerstörung geschützt.

von Bayeux, der oft der erste „Comic“ der Weltgeschichte genannt wird, verrät, starb König Harold während der Schlacht von Hastings einen besonders scheußlichen Tod: Er wurde von einem Pfeil ins Auge getroffen. Auf der angeblichen Stätte seines Sterbens steht heute der Altar der Abtei Battle Abbey. Mit Harold kamen, so wird geschätzt, rund 6.000 Menschen ums Leben. Die Gegend um Hastings wird heute als „1066 Country“ vermarktet. Hastings selbst – eine der Städte des mittelalterlichen Bundes der „Cinque Ports“, der „fünf Häfen“ – ist ein Seebad mit hübscher Altstadt und den

Ruinen von Williams erster Burg. Das Schlachtfeld liegt landeinwärts.

Zur 650-Jahr-Feier plant das Dorf Battle ein großes Programm, zu dem auch Gäste aus der Normandie eingeladen sind. Höhepunkt wird am Jahrestag, dem 14. Oktober, ein Fest mit Gottesdienst vor der Abtei sein. In der Geschichte Englands kam es übrigens noch mehrfach zu Auseinandersetzungen um die Erbfolge, Mord und Totschlag inklusive – so wurde König Edward II. 1327 in Berkeley Castle umgebracht. Der folgenreichste Streit war schließlich der „Rosenkrieg“ im 15. Jahrhundert.

Mehr über die Gegend: visit1066country.com

Infos zu den Feierlichkeiten: concorde1066.co.uk

Von „porc“ zu „pork“

Die

Eroberung durch die Normannen hat die englische Sprache nachhaltig beeinflusst und mitgestaltet. So sind die Bezeichnungen für Fleischspeisen im Englischen eigentlich Französisch: pork für Schwein, beef für Rind, veal für Kalb, mutton für Hammel gehen auf die französischen Begriffe porc, boef, veau und mouton zurück. Dass sich für die Tiere selbst die englischen Begriffe durchgesetzt haben, also pig, cow oder cattle, calf und sheep, liegt vermutlich an der Zweiteilung der damaligen Gesellschaft: Die herrschenden Normannen aßen viel Fleisch, die angelsächsischen Bauern produzierten es. Wie man an „chicken“ und „lamb“ sieht, setzte sich die inoffizielle Sprachregelung aber nicht für alle Fleischsorten durch.



Neues von den Inseln

REVOLUTIONÄR

Erinnerungen an die wilden Sechziger werden wach: Das Victoria and Albert Museum in London zeigt bis Februar 2017 die Ausstellung „You say you want a Revolution – Records and Rebels“. Der Titel lehnt sich an einen Beatles-Song an. Alles dreht sich um Musik, Mode, Pop-Art, Politik und das Lebensgefühl einer Generation, für die London (zumindest in Europa) der Nabel der Welt war.

www.vam.ac.uk

SCHOTTISCHER GEIST

Für eine neue Tourismuskampagne hat die Organisation „VisitScotland“ den „Scot Spirit“ beschworen, sieben Eigenschaften, die typisch seien für Land und Leute: Humor und Herzenswärme, Seelentiefe und Mut, Entschlossenheit, Sinn für Spaß und der „spark“, den wir mit dem „gewissen Etwas“ übersetzen würden. Echte Schotten, die diese Eigenschaften in sich spüren, sollen Fotos, Videos und Texte beitragen.

ELEGANZ AM MEER

Das Nare Hotel in Cornwall hat schon viele Auszeichnungen bekommen. Es liegt direkt am Strand und die Innenausstattung wirkt wie aus „Downton Abbey“, aber mit Meerblick. Stilvoll (und leider teuer), gleichwohl familienfreundlich.

www.narehotel.co.uk

ÜBER DEM SEE

Campen Sie gern? Der Campingplatz von Castlerigg Hall im Lake District ist wunderschön gelegen mit Blick auf den See Derwentwater. Und mit Tearoom! Sie können auch Wohnwagen und Holzhäuschen mieten. Bis November geöffnet, dann wieder ab März 2017.

www.castlerigg.co.uk



INSELIDYLLE VOR NORDIRLANDS KÜSTE

Wer die Einsamkeit sucht und außer dem Schrei der Möwen mal wenig anderes hören möchte, ist auf Rathlin Island genau richtig. Diese von nur 125 Menschen, aber unzähligen Seevögeln bewohnte Insel liegt vor der Küste von Nordirland und ist ab Ballycastle per Fähre erreichbar. Bei schönem Wetter kann man hinüberblicken zum „Mull of

Kintyre“. Trotz der übersichtlichen Größe bietet das L-förmige Eiland verschiedene Wanderwege, teils entlang der Steilklippen, und auch eine Auswahl an Unterkünften vom Hotel übers Cottage bis zum „Hostel“ für Jüngere. Für Tierfreunde: Seehunde und Papageientaucher sind zu bestaunen. Mehr über die Insel: rathlincommunity.org

Foto: www.ireland.com